Donnerstag, 25. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7106. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 24. Januar, 7 Uhr Abends.

Berlin, 24. Januar. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge wird wegen des Eintritts des neuen Cultusministers ein Theil der bedeutenderen Vorlagen dieses Ministeriums einer erneuten Erwägung der Regierung unterworfen werden; nur die dringlichen Vorlagen werden auch von dem neuen Minister ihrer sofortigen Erledigung zugeführt werden. Dasselbe Blatt hofft, daß dies der Erledigung der Kreisordnung zu statten kommen werde.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 23. Jan. Das Ministerium stellte sich gestern dem Congresse vor. Nach einer längeren Rede des Präsidenten des Ministerrathes, in welcher derselbe das Programm der Regierung erklärte, unterlag letztere anläßlich eines Mißtrauensvotums gegen den Präsidenten des Deputirten-Congresses Herrera. Das Ministerium hatte dieses Votum vorher zur Cabinetsfrage erhoben. Für das Ministerium stimmten 122 Deputirte, 170 dagegen. Letztere Zahl wurde durch die radikale Partei und die carlistischen, republikanischen und gemäßigten Fractionen gebildet. Das Ministerium begab sich hierauf in den Senat, wo kein Ereigniß von Bedeutung vorfiel. Der Ministerpräsident brachte sogleich den Vorfall zur Kenntniß des Königs.

Liverpool, 23. Januar. Von der Westküste Afrikas hier eingetroffenen Berichten zufolge ist der Afrikadampfer „Mac Gregor Laird“ (von der African Steamship Company) am 13. Dezember v. J. untergegangen.

Deutschland.

✻ Berlin, 23. Jan. Eine der unangenehmsten Erbschaften, die Hr. Dr. Falk von seinem Vorgänger im Cultusministerium angetreten hat, ist die Auseinandersetzung mit dem Episkopat, welches für die neue infallibilistische Kirche dieselben Privilegien beansprucht, welche die alte katholische Kirche in Preußen gehabt hat. Bekanntlich hatten die in Fulda im vorigen Herbste versammelten preußischen Bischöfe eine Beschwerde an den Kaiser gerichtet, welche dieser in ebenso maßvoller wie bestimmter Weise zurückgewiesen hat. Jene Beschwerde war von einer „Denkschrift über das Dogma von dem unfehlbaren Lehramt des Papstes“ begleitet, die wiederum durch ein später bekannt gewordenes Schriftstück des Hrn. v. Mühler beantwortet worden ist. Auch diese hat nun wieder der Erzbischof von Köln im Namen der Bischöfe replicirt. Jene Denkschrift und diese Replik sind jetzt durch die ultramontane „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht worden. Es handelt sich bei diesen Erörterungen zwischen den Bischöfen und dem Cultusminister immer wieder um jene Punkte, die genügend besprochen und auch bereits zwischen dem bayerischen Minister v. Lutz und seinen Bischöfen erörtert sind: Ist die Lehre der katholischen Kirche durch das Unfehlbarkeitsdogma verändert oder nicht? und ist daher die von den Bischöfen vertretene Kirche befugt, die Vorrechte der alten katholischen Kirche in Anspruch zu nehmen oder nicht? Die erste dieser beiden Fragen ist unzweifelhaft eine rein theologische, auf die sich einzulassen ein Organ des Staates an sich weder Beruf noch Veranlassung hätte. Da aber, wie gegenwärtig einmal die Gesetze liegen, die zweite Frage vom Staate entschieden werden muß, so können auch die Organe des Staates — also in diesem Falle das Cultusministerium — die Erörterung der ersten nicht umgehen da von ihrer Entscheidung die der zweiten abhängt. Diese Nöthigung, auf das Gebiet der theologischen Untersuchung hinüber zu treten, ist denn auch von dem Stimmführer der Ultramontanen als die schwache Seite in der cultusministeriellen Antwort glücklich herausgefunden. Der Erzbischof sagt in seiner Erwiderung u. A.: „Gestatten Ew. Excellenz mir zu erinnern, daß die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Kirche ganz illusorisch sein würde, wenn die Staatsregierung berechtigt wäre, aus irgend einem Grunde, sei es ein dogmatischer oder logischer, nach selbsteigenem Ermessen über die religiösen Angelegenheiten und namentlich über die Glaubenslehre der Kirche zu urtheilen und auf Grund eines solchen Urtheils kirchliche Angelegenheiten zu ordnen.“ Der Erzbischof hätte mit dieser Bemerkung unzweifelhaft Recht, wenn es sich hier um eine Kirche handelte, die unter dem Namen „der Selbstständigkeit“ vom Staate nichts Anderes als Freiheit ihrer Lehrer und Verwaltung respectirt verlangt. Wenn die von den Bischöfen vertretene Kirche sich auf diese Forderung beschränkte, würde sie gar keinen Schriftwechsel mit dem Cultusminister zu führen nöthig haben. Sie verlangt aber neben dieser Freiheit in ihren inneren Angelegenheiten die alten Vorrechte garantirt, sie will namentlich vor wie nach die Leitung des Unterrichts, so weit es sich um Katholiken handelt, in ihrer Hand behalten. So lange sie aber prätendirt, einen Theil der Staatsgeschäfte zu besorgen, wird sie es sich gefallen lassen müssen, daß der Staat ihre Selbstständigkeit durch die für seine Zwecke gebotene Controle beschränkt. Sobald aber diese neukatholische Kirche auf ihre Vorrechte verzichtet, wird ihr sofort die volle Selbstständigkeit zu Theil werden. Das weiß auch der Hr. Erzbischof von Köln so gut wie wir; mit seiner Liebe für die volle Selbstständigkeit seiner Kirche muß es aber nicht weit her sein, sonst würde er schleunigst jenen Verzicht aussprechen. — Zu wünschen wäre es aber recht sehr, daß, wenn jene Herren schon ihre Freiheit um den einzig vom Staate zu gewährenden Preis nicht wollen, der Staat selbst die Auseinandersetzung mit ihnen betreibt und daher freuen wir uns zunächst, daß das vorgeschlagene Schulaufsichtsgesetz nicht zurückgezogen ist.

— Während von Paris aus verbreitet wird, daß die Regierung in Unterhandlung stehe wegen einer Anleihe von 3 Milliarden Fr., welche auf Grund einer Verpachtung des Tabaks-Monopols im Anfang des Sommers abgeschlossen werden soll, wird von Wien aus, und zwar angeblich aus den Kreisen der dortigen französischen Gesandtschaft stammend, mitgetheilt, daß die Versailler Regierung mit der unsrigen in Unterhandlung stehe wegen Verlängerung der Zahlungsfrist für die restirenden 3 Milliarden, und daß man Aussicht hat, diese Unterhandlungen mit Erfolg zu Ende zu führen. Was die erste Nachricht anbelangt — schreibt man der „Elb. Ztg.“ — so läßt sich natürlich hier nicht die Richtigkeit derselben beurtheilen, obgleich wir doch bemerken wollen, daß man in den Kreisen unserer haute finance nichts von solchen Verhandlungen wissen will; was aber die zweite Nachricht aus Wien anbelangt, so scheint sie nicht ganz grundlos zu sein, denn es wurde uns hier in Bezug auf dieselbe von sonst gut unterrichteten Personen gesagt, daß uns eine solche Hinausschiebung finanziell nicht allzu unbequem sein würde; nur wäre es unangenehm, daß dadurch ein längeres Verweilen unserer Truppen in den besetzten französischen Provinzen nothwendig würde, denn die Herren in Versailles befänden sich sehr im Irrthum, wenn sie glaubten, wir würden vor der vollständigen Zahlung der Kriegs-Contribution unser Pfand aus Händen geben. Es läßt dies vermuthen, daß man in Versailles wirklich an eine solche Möglichkeit gedacht hat.

* Die französische Nationalversammlung hat sich beeilt, den neugeschlossenen Frieden auch durch eine That zu inauguriren und hat, wie der Telegraph berichtet, die Zuckersteuer um 20 % erhöht und die Zündhölzchen mit der verhältnißmäßig sehr hohen Steuer von 4 Centimes für je 100 Zündhölzer belegt. Dem englischen Parlament wurde im vorigen Jahre ebenfalls eine Zündhölzchensteuer vorgelegt, aber unter dem Beifall des Landes verworfen, da es eine Steuer sei, die vorwiegend von den ärmeren Klassen empfunden werden würde. In Versailles dagegen scheint man einerseits das Bedürfniß gefühlt zu haben, das Vertrauens-Votum so schnell als möglich durch Bewilligung irgend welcher Steuern aus dem Gebiet der Phrase auf das der Thatsachen zu übertragen, und bei der hohen Besteuerung der Zündhölzchen ist vielleicht auch der von den Brandlegungen der Commune herrührende Widerwille gegen „Brennstoffe“ wenigstens nicht ganz ohne Einfluß gewesen.

Köln, 20. Jan. Prof. Dr. Knoodt aus Bonn, der merkwürdigerweise von der hiesigen Kgl. Regierung in Sachen der dortigen städtischen confessionslosen Kirchhof-Capelle abschlägig beschieden worden ist, wird sich dabei, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, nicht beruhigen, sondern an die höhere Instanz in Berlin gehen. Derselbe hat auch vorgestern in Königswinter das kirchliche Begräbniß des altkatholisch verstorbenen Notars Mosler vollzogen, unter zahlreicher Theilnahme von nah und fern und unter dem Klange der evangelischen Kirchenglocken.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Die Pariser Presse ist heute durchaus mit dem Rücktritt des Präsidenten der Republik und seiner Minister beschäftigt und kein Blatt bezweifelt (was denn auch nach telegraphischer Mittheilung geschehen), daß Thiers seine Abdankung zurückziehen und die Präsidentschaft weiter führen werde. Das bonapartische Hauptblatt „l'Ordre“ bemerkt zwar, daß ein auf wirklichen Machtgrundlagen beruhendes Regiment durch ein Votum dieser Art kaum berührt worden wäre, aber auch „l'Ordre“ giebt zu, daß Thiers doch sehr schwer zu ersetzen sein würde. Die Organe der Majorität der Nationalversammlung dringen alle in Thiers, zu bleiben. Die radikalen Blätter treiben ihren Spott mit der Krisis. „Bien public“ (Thiers eigenes Blatt), ist der Ansicht, daß die Frage des Conflicts eigentlich eine ökonomische sei, sie sei aber eine politische geworden, die ökonomischen Stimmen hätten nur durch eine Anzahl politischer Stimmen, der Feinde des Präsidenten, die Majorität erlangt. Das geht gegen die Aumalisten, wie jetzt die Orleanisten richtiger benannt werden. — Der „Pariser Temps“ schreibt: „Herr Thiers kann und darf nicht zurücktreten. Er ist es sich und dem Lande schuldig, die vollständige Erfüllung aller Friedensbedingungen durchzuführen. Er ist überdem durch den Rivet'schen Antrag gebunden, welchen er angenommen hat und der ihm Verpflichtungen auferlegt. Ein Dissens zwischen der Regierung und der Majorität ist bei jedem parlamentarischen Regime möglich und wenn der Rivet'sche Antrag überhaupt eine Bedeutung hatte, so war es die, daß Herr Thiers im Falle einer Meinungsverschiedenheit nicht zurücktreten dürfe.“ — Auch die „Times“ beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit. Sie sagt, in Frankreich habe lange das persönliche Regiment bestanden, aber unter der Bedingung, daß diese Persönlichkeit unsichtbar, keiner Berührung zugänglich und unangreifbar war. Man habe oft gesagt, Napoleon III. sei sein eigener Minister gewesen, aber er war niemals sein eigener Advokat. Er habe sich niemals persönlich parlamentarischen Dementi's oder Widerlegungen ausgesetzt. Die Autorität keines Staatschefs könne eine solche Probe bestehen. Die „Times“ erinnert dann gleichfalls an die Schranken, welche der Rivet'sche Antrag dem Präsidenten auferlegt habe. Derselbe habe diese aber durchbrochen und es bleibe abzuwarten, wie er das verlorene Terrain und den compromittirten Einfluß wieder gewinnen werde.

— Die Journale erzählen, daß Thiers bei Empfangnahme des Vertrauensvotums der Nationalversammlung die Befürchtung ausgesprochen hätte, daß zwischen ihm und der Nationalversammlung neue Meinungsverschiedenheiten gelegentlich der Frage der Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris und des Militärgesetzes entstehen würden. Nichtsdestoweniger wolle er den Versuch machen und seine Demission zurückziehen.

— Im Prozeß gegen die Mörder der Geiseln wurde gestern der, wie bereits gemeldet, von der Polizei vor einigen Tagen ermittelte zweite Greffier von La Roquette unter der Commune, Jarraud, vorgeführt und als Zeuge vernommen. Seine Aussage giebt dem Prozesse hinsichtlich mehrerer Angeklagten eine ganz neue Wendung. Dem Bericht ist Folgendes zu entnehmen: Jarraud: Am 24. Mai befand ich mich auf dem Platze La Roquette, als ich das Executions-Peloton heranmarschiren sah. Ich eilte in das Gefängniß und hier eröffnete mir Genton, er sei mit einem 66. Bataillon gekommen, um sämmtliche Geiseln zu füsiliren. „Es sind ihrer mindestens 75“, sagte ich. „Sie können diese Alle doch nicht auf einen Haufen erschießen“. Auf diese Vorstellung kehrte Genton nach der Mairie zurück, kam aber bald mit dem Befehle wieder, die 6 Geiseln, deren Namen auf einem Papier geschrieben waren, zu füsiliren. Mir wurde hierbei eigenthümlich zu Muthe, da ich noch nie einer Execution beigewohnt hatte, und so stellte ich mich, als könnte ich die Listen nicht finden, rief Hure herbei, der sich aber, wie ich selbst, bald aus dem Staube machte. Kurz darauf hörte ich die Füsilade und der Lärm war so fürchterlich, daß ich glaubte, sie hätten wirklich die Geiseln allesammt erschossen. Erst um 11 Uhr Abends zeigte ich mich wieder auf meinem Posten und begegnete Ramain, der mich aufforderte, mich mit den Leichen zu beschäftigen; ich lehnte auch dies ab, mit dem Bemerken, daß ich des Morgens Raoul Rigault meine Entlassung geschickt hätte. Präs.: Waren Sie dabei, als man die Leichen plünderte? Zeuge: Ja wohl. Ramain hat aber nichts angerührt; Alles wurde in einen Foulard gethan und von Rohé zu François getragen. Ich sehe noch, wie Rohé sich das Kreuz des Erzbischofs an den Hals legte und tanzend ausrief: „Wenn man bedenkt, daß er das noch heute früh am Halse gehabt hat!“ Präs.: Haben Sie den Offizier gesehen, welcher das Executions-Peloton befehligte? Zeuge: Ja wohl; er hieß Sicard. Genton muß ihn ja recht gut kennen; denn er hat sich mit ihm geduzt. (Genton leugnet dies ganz und gar.) Präs.: Wieso wissen Sie den Namen? Zeuge: Da er bei seiner Ankunft mir zurief: „Ich werde die ganze alte Baracke in Brand stecken lassen, wenn du mir nicht gleich die Geiseln herausgiebst“, so erkundigte ich mich nach seinem Namen und man sagte mir, er heiße Sicard. Präs.: Sahen Sie sonst Offiziere in dem Peloton? Zeuge: Mindestens zwei. Präs.: Pigerre, treten Sie vor, (zum Zeugen) erkennen Sie den Mann? Zeuge: Dieser hat das Peloton nicht commandirt; der zweite Lieutenant sah ihm vielleicht etwas ähnlich, aber er war es ganz gewiß nicht. — Nachdem Zeuge noch erzählt, daß er mit François einmal einen Auftritt gehabt hätte weil er ohne dessen Vorwissen einen Brief vom Abbé Deguerry angenommen hatte, und nachdem er noch verschiedene Auskünfte über den Hergang bei der Plünderung der Leichen gegeben, werden die Plaidoyers der Vertheidiger wieder aufgenommen. Wie man vernimmt, ist der von Jarraud denuncirte Hauptmann Sicard im Verlauf des gestrigen Tages verhaftet worden und soll morgen ebenfalls vor dem Kriegsgericht erscheinen. (Der Prozeß scheint dadurch nicht aufgehalten worden zu sein; er wurde am 22. durch das neueste telegraphisch gemeldete Urtheil beendet. Pigerre, der bisher zu den am schwersten Beschuldigten gehörte, scheint seine Freisprechung wesentlich den Aussagen des oben angeführten Zeugen zu verdanken; auch Genton, der zum Tode verurtheilt ist, suchte Pigerre früher zu entlasten.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Januar. Durch kaiserlichen Ukas sind vom 13. Januar d. J. ab die Gehälter und Tafelgelder der Generale, Stabs- und Oberoffiziere der russischen Armee bedeutend erhöht und den Subaltern-Offizieren nicht unerhebliche monatliche Zulagen in Gestalt von Rationen bewilligt worden. Diese von den russischen Offizieren schon längst mit Sehnsucht erwarteten Solderhöhungen werden nicht verfehlen, den in letzter Zeit sehr fühlbar gewordenen Mangel an Offizieren schnell zu ersetzen. — Die auswärtigen polnischen Parteiorgane hatten mit Beharrlichkeit das Gerücht verkündet, daß die russische Regierung allen Ernstes mit der Absicht umgehe, die politische Sonderstellung des Königreichs Polen, wie sie vor dem letzten polnischen Aufstande bestand, wiederherzustellen, und daß zu diesem Zweck durch Vermittelung des in Skiernewice lebenden General-Feldmarschalls Fürsten Bariatynski bereits vertrauliche Unterhandlungen mit Vertretern des polnischen Adels angeknüpft seien. Dies Gerücht, das offenbar den tendenziösen Zweck hatte, auf die österreichische Regierung einen Druck zu Gunsten der von den Polen für Galizien beanspruchten politischen Sonderstellung auszuüben, wird jetzt von den russisch-offiziösen Correspondenten als eine leere polnische Erfindung bezeichnet. — Gegen den bekannten russischen Geschichtsforscher und panslawistischen Parteiführer Pogodin, der unlängst sein 50jähriges Dienstjubiläum als Universitätsprofessor feierte, ist aus Anlaß dieser Jubelfeier in Moskau, wo er seinen Wohnsitz hat, eine feindselige Demonstration in der Weise ausgeführt worden, daß ein großer Volkshaufe sich vor seiner Wohnung versammelte und in derselben unter Lärmen und Toben fast sämmtliche Fensterscheiben einwarf. Zahlreiche Theilnehmer an diesem Straßenexceß sind zwar verhaftet und zur Bestrafung gezogen worden; doch ist es bei der Untersuchung nicht gelungen, die Anstifter der Demonstration zu ermitteln, die jedenfalls beweist, daß der Urheber und eifrigste Beförderer der panslawistischen Bestrebungen zahlreiche und entschiedene Gegner in allen Klassen der Bevölkerung hat.

Italien.

Rom, 18. Jan. Die Wiedereröffnung der Kammer der Abgeordneten verdient nur eines Incidenzfalles wegen der Erwähnung. Der Deputirte Alvisi bewies mit ungewöhnlicher Beredsamkeit, daß dem Ministerium nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr zu glauben sei, wenn es einen Ausgleich des jährlich wachsenden Deficits durch neue Steuerauflagen verspreche. Was die Herren Sella und Minghetti bis jetzt vorgeschlagen und vertheidigt, sei eine Finanzoperation, welche für die nächsten fünf Jahre ein regelmäßig wiederkehrendes Deficit von 100 Millionen Lire in gewisse Aussicht stellt. Der Finanzminister Sella versuchte eine Vertheidigung, machte aber Fiasco. Die Anschauung Alvisis theilt der ebenfalls im Hause der Abgeordneten sitzende Staatsökonom Gaetano Semenza, welcher in diesen Tagen hier ein eigenes Blatt, „Il Progresso“, gründete, das für die gründliche Abänderung der bisherigen Finanzwirthschaft streitet.

Danzig, den 25. Januar.

* Die hiesigen Herren Brauereibesitzer haben in der am 22. d. M. vom Vorstande des Vereins der Gastwirthe abgehaltenen Conferenz die Erklärung abgegeben, daß trotz der seit dem 20. d. M. eingeführten Preisermäßigung für bayerisches und Putziger Bier auch in Zukunft diese Biere in gleich guter Qualität wie bisher würden geliefert werden und daß die hier und da aufgetauchten Befürchtungen, als könnte eine Aenderung zu Ungunsten der Consumenten eintreten, jedes haltbaren Grundes entbehrten.

* Zoppot, 24. Januar. Wir haben früher berichtet, wie das Project einer Wasserleitung hier dadurch in's Stocken gerieth, daß der Besitzer des Quellenterrains das Wasser für ein dort zu errichtendes industrielles Unternehmen selbst zu gebrauchen meinte. Eine Untersuchung über die Reichhaltigkeit der Quellen, welche kürzlich Hr. Ingenieur Müller aus Danzig angestellt, hat nun aber ergeben, daß so wohl für die Zwecke des Besitzers des Quellenterrains, als für die Wasserleitung das nöthige Wasserquantum vorhanden sei und so steht der Ausführung des Projects kein Hinderniß mehr im Wege. Wie wir hören, bemüht sich die Commune Zoppot bereits um eine Anleihe zur Durchführung jenes sehr zweckmäßigen Unternehmens.

Vermischtes.

— An der Ecke der Wilhelm- und Kochstraße entstand dadurch ein bedeutender, erst durch polizeiliche Vermittelung zu beseitigender Auflauf, daß ein dort wohnender Kaufmann einen Zettel ins Schaufenster gelegt hatte, auf welchem er die Verlegung seines Geschäfts zum 1. April aus dem Grunde anzeigte, weil ihm die Miethe von 520 Rℓ auf nicht weniger als 1250 Rℓ gesteigert worden sei.

— In Ungarn haben kürzlich große Schneewehungen stattgefunden. U. a. waren die äußeren Häuserreihen von dem Orte Böszermény gänzlich von Schnee bedeckt, weshalb Leute bestellt wurden, welche die Aufgabe hatten, die Verschneiten aufzusuchen. Dies thaten sie auch, aber bei dem Hause des Herrn Johann Sörés vergaßen sie es. Erst nach vier Tagen wurde bemerkt, daß der Genannte sich nicht zeige. Die Leute gingen zu seinem Hause, aber auch das war nicht zu sehen. Sie fingen also an, dort zu graben, wo sie das Haus vermutheten und fanden es glücklich. Sämmtliche Mitglieder der Familie Sörés waren auf den Beinen und außer sich vor Freude, als sie das Tageslicht erblickten. Zu essen hatten sie die vier Tage genug gehabt und ihren Durst löschten sie, indem sie zerschmolzenen Schnee tranken.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 24. Januar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen Jan.	79	79	Preuß. 5pCt. Anl.	100 5/8	100 5/8
April-Mai	79 1/8	79 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	120 6/8	120 6/8
Rogg. matt			3 1/2pCt. Pfdbr.	83 2/8	83 3/8
Regul.-Preis	56	56 2/8	4pCt. wpr. do.	93 1/8	93 6/8
Jan. . . .	56	56 2/8	4 1/2 pCt. do. do.	99 6/8	99 5/8
April-Mai	56	56 2/8	Lombarden . . .	126	127 1/8
Petroleum,			Rumänier	46 2/8	46 4/8
Jan. 200 ℔	12 20/24	12 20/24	Amerikaner . . .	97	97
Rüböl 200 ℔	28	27 3/4	Oester. Banknoten	87 1/8	87 5/16
Spir. matter			Ruff. Banknoten	83 3/8	83 3/8
Jan. . . .	23 17	23 20	do. 1864r Pr.-Anl.	130 2/8	130
April-Mai	23 27	24 2	Italiener	66 4/8	67
Nord. Schatzanw.	fehlt	fehlt	Franzosen, gest. .	239	241 1/8
Nord. Bundesan.	100 5/8	100 5/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 3/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Meteorologische Depesche vom 24. Januar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	334,9	— 0,2	SO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	334,5	— 0,1	SO	s. stark	bedeckt.
Danzig . . .	333,4	— 1,3	WSW	mäßig	bedeckt.
Cöslin . . .	331,9	— 1,5	S	mäßig	bedeckt.
Stettin . . .	334,8	— 1,3	O	schwach	trübe.
Putbus . .	327,9	— 1,3	SO	mäßig	bewölkt.
Berlin . . .	330,0	— 0,9	SO	mäßig	heiter.
Köln	325,7	3,8	SSW	lebhaft	trübe.
Trier	320,4	6,6	SW	stürm.	trübe, Regen.
Flensburg	328,0	2,3	SO	lebhaft	bewölkt.
Wiesbaden	325,0	2,0	O	schwach	bedeckt, Regen.
Brüssel . . .	323,9	8,3	SW	zl. stark	bewölkt.
Haparanda	336,0	— 1,4	O	schwach	bedeckt.
Petersburg	338,7	— 0,8	SO	zl. stark	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	fehlt.
Moskau . .	—	—	—	—	fehlt.
Stockholm.	334,1	0,2	SSO	schwach	bedeckt, Nebel.
Helder . . .	323,3	5,8	SO	stark	—

Bekanntmachung.

Das ehemalige Waagelocal im grünen Thor, sowie der unter dem grünen Thor belegene Keller sollen vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre vermiethet werden. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 3. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Die Vermiethungs-Bedingungen werden im Licitations-Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserem III. Geschäfts-Bureau während der Vormittags-Dienststunden eingesehen werden.

Danzig, den 18. Januar 1872.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das den Hofbesitzer **Rudolph-Angelika** geb. **Roggatz-Petz**'schen Eheleuten gehörige, in der Dorfschaft Brust belegene, im Hypothekenbuche der Dorfschaft Brust sub No. 6 A. verzeichnete Grundstück soll

am 8. April 1872,
Vormittags 11 Uhr,

in Dirschau an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 10. April 1872,
Vormittags 11 Uhr,

in Dirschau an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 96 Hekt. 45 Are 30 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 207 Rℓ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 60 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dirschau, den 29. December 1871.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (1171)

Nothwendige Subhastation.

Das den **Joseph** und **Marianna** geb. **Aszyk Janusz**'schen Eheleuten gehörige, in Wyschin belegene, im Hypothekenbuche sub No. 33 verzeichnete Grundstück, soll

am 23. März 1872,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. März 1872,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 6 Hectare, 71 Are, 70 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 12 77/100 Rℓ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 12 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 18. Januar 1872.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (1170)

„Johannis-Halle"
am Johannisthore.
Ein gutes französisches Billard, Partie 6 Pf., Stunde 5 Sgr. Vorzügliche Getränke. Bedienung neu.

Die Weinhandlung
von
H. Arensmeier & Co.

in **Straßburg** (Quai St. Thomas 6) versendet nachstehende, wirklich **hochfeine Elsässer Bergweine** (brillante Dessertweine) in Kisten von 10 bis 100 Flaschen; franco Bahnhof Straßburg (Steuerfrei) gegen Nachnahme.

	pro Flasche incl. Glas. Frcs.
68er Edelweine (von Reichenw. u. Rappoltsw.)	2
65er Edelwein (von Reichenw. und Rappoltsw.)	3
68er Riesling Auslese (v. Reichenw. u. Rappoltsw.)	3
65er Riesling Auslese (v. Reichenw. u. Rappoltsw.)	5
68er Wolxheimer Riesling . . .	2½
68er Oberland Tokay	3½
65er Türkheimer (Rother) . . .	4

Petroleum-Fässer
kaufen und zahlen die höchsten Preise
Herrmann & Lefeldt.

Elfb. Kern-Billardbälle
aller Größen, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Billard-Ball-Fabrik von **A. Strube, Berlin, Wallstr. 23.** Auch färbt und dreht dieselben ab. Nach auswärts gegen Postnachnahme.

Geaichte ½ Meter-Ellen mit Griff und Centimetertheilung offerirt weiß à 20 Thlr. pr. Grs., polirt à 24 Thlr. pr. Grs. die Eisenhandlung von **David Reisner,**
(1291) **Schrimm** (Posen).

(**Aus den Berliner Zeitungen.**)

Zum Königtrank.

Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes hygiënisch diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde, ist nichts weniger als „Medicin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Seit Hanemann und Prießnitz ist nichts so Erstaunliches auf dem Gebiete der Naturheilkunde geschehen, wie die wunderbaren Kuren, welche durch den Königtrank bewirkt werden. Früher lächelte Jedermann über so unglaubliche Dinge und dachte, daß wieder eine großartige Täuschung des Publikums beabsichtigt würde. Die Thatsachen aber beweisen, daß wirklich eine großartige Erscheinung an den Tag getreten, welche die Lehren der tausendjährigen Medizinwissenschaft Lügen straft und als der Anfang einer neuen Aera der Heilkunde zu betrachten ist. — Es ist unläugbar, daß zweidrittel der Bevölkerung schon in den Jugendjahren durch den Mißbrauch heroischer Mittel, wo nicht zu Grunde gerichtet, doch zeitlebens siech gemacht werden. Schon Kindern werden Gifte gegeben, welche erst spät oder nie ausgeschieden werden, die Knochen angreifen, das Blut verderben und zersetzen, den ganzen Organismus auflösen. Zahllose Gichtbrüchige, an Knochenfraß, Venosität, Fallsucht, Wassersucht, Schleimschwindsucht, Lungentuberkulose, Flechten und an tausend andern Uebeln leidende alte Menschen sind durch heroische Mittel in ihrer Gesundheit zu Grunde gerichtet worden. Dem gegenüber muß nun eine neue Theorie Bewunderung erregen, welche den Generationen Schutz gegen den Mißbrauch der Arzneien bietet und die uralte Wahrheit, daß **die Natur der beste Arzt** sei, bestätigt.

Der echte Königtrank, zur Auszeichnung also genannt und aus mehr als hundert Pflanzen bereitet, wird in wenigen Jahrzehnten **als die lang ersehnte wirkliche Universal-Medicin allgemein anerkannt werden.** (Haben wir nicht alle ein Blut? und liegt nicht allen den verschiedenen Krankheiten mehr oder weniger eine Universalkrankheit zu Grunde?) Wir brauchen nur geschickte Operateure, **Chirurgen,** und zur Unterstützung in allen Heilprozessen der Natur **den Königtrank.**

Die Natur will nur unterstützt werden in der Selbsthilfe, und zwar durch Darreichung der mannigfachen Gesundheitsstoffe, welche die Pflanzenwelt darbietet; daher die mehr als hundert Pflanzensäfte im Königtrank, welcher seit einem Jahre in sieben Nummern, in siebenfach verschiedener Mischung derselben Pflanzensäfte bereitet wurde. Da aber die No. 1 zu solcher Vollendung gekommen ist, daß die Nummern 2—4 nur äußerst selten die Genesung um etwas beschleunigten, oft aber die Patienten durch dieselben zu irriger Auffassung veranlaßt wurden, so sind diese Nummern eingestellt, dagegen No. 5—7, die sich bei den betreffenden Leiden sehr bewährt, beibehalten worden; nur wolle man diese Nummern erst dann wählen, wenn eine Anzahl von 8—12 Flaschen von No. 1 ohne wesentlichen Erfolg getrunken ist; und zwar ist dann zu brauchen No. 5 bei Gicht, Reißen auch Kopfkolik, No. 6 bei Bauwassersucht, No. 7 bei Krämpfen, auch Fallsucht (Epilepsie). — Diese Nummern sind **direct** zu beziehen.

Derselbe bringt der Natur auch die Stoffe zur Verhinderung und Ueberwindung des **Brandes** (hier auch äußerlich anzuwenden!); dieser wird von ihr abgestoßen, das brandige Fleisch vereitert, und die Wunden heilen schnell, auch die größten fast ohne Schmerzen, weil Entzündung schnell weicht. Es ist also nicht wahr, daß die Fortschritte im Heilen denen im Verwunden „nachhinken"; stets eilt der Fürst des Lebens dem des Todes voran.

In allen Lazarethen, auch in anderen Heilanstalten, **selbst in Blinden- und Taubstummen-Instituten und in Irrenhäusern** müßte der Königtrank offiziell gebraucht werden; denn auch Blindheit und Taubheit vermag die Natur mitunter noch zu überwinden, auch das Gehirn zu regeneriren, selbst bei Gehirnerweichung!

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi
in **Berlin** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche Königtrank-**Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, außerhalb bei Kaufleuten mit Frachtaufschlag 16 oder 17 Sgr. — Zu haben in **Danzig** (17 Sgr.) bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in **Konitz** bei F. Harig, in **Marienwerder** bei H. Wisniewski, in **Pr. Stargardt** bei J. Stelter und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

(Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.)

L. W. Egers'scher Fenchelhonigextract.

Mit dem Wunsche, daß meine wenigen Worte mit dazu beitragen möchten, dem ausgezeichneten Präparate des Herrn **L. W. Egers** in Breslau immer mehr Verbreitung zu verschaffen, bezeuge ich, daß ich schon nach Gebrauch einer Flasche selbigen Präparats eines unangenehmen Lungenkatarrhs, verbunden mit einem keuchenden Husten, überhoben war. Es sollte in jeder Familie ein stetiger Vorrath dieses so vortrefflichen und einfachen Mittels sein, alsdann würde bei frühzeitigem Gebrauch manches Uebel verbannt sein.

Barby, im Januar 1871. **Otto Bismarck.**

Allein-Verkauf des sowohl bei Hals- und Brust-, wie bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Verstopfung stets wirksamen **L. W. Egers**'schen Fenchelhonigextract, nur in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38, **Herm. Gronau,** Altst. Graben 69, und **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48; in Marienburg bei **M. R. Schultz;** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe;** in Mewe bei **J. W. Frost,** in Culm bei **W. v. Broen,** in Marienwerder bei **H. Wisniewski.**

Starkes Nutz-Holz.
600 Rüstern und 400 Silberpappeln
stehen zum sofortigen Verkauf in **Kokotzko,** Kreis Culm, bei **Joh. Näschke.**

Ca. 50 Ctr. frischen Mohn,
in gesunder, reiner Qualität, offerirt Rℓ 11½ per Centner.
Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Kissinger Pastillen
aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche,

Bad Krankenheiler Pastillen
ausgezeichnet gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à 30 Kr. = 8½ Sgr. in **P. Bekker's** Elephanten-Apotheke in Danzig, sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Müllerschule
in Worms a. Rh.
Lehrpläne und Auskunft zu Diensten.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (294)

Für Wiederverkäufer
empfehle zu Fabrikpreisen eine große Partie **Gesundheits-Hemden, Unterhosen, Socken,** in Wolle, Vigogne und Baumwolle; **Hemdenflanelle in weiß und couleurt.**

Albert Rauther,
Königsberg i. Pr.,
Altstädt. Markt No. 22.

Zuverlässige
Pockenlymphe
offerirt
Dr. Lehmann's Apotheke,
Berlin.

Das
Glöcknersche Heil- u. Zugpflaster
kann ich Jedem bei vorkommenden Fällen empfehlen. An Flechten litt ich 17 Jahre, alle ärztliche Hülfe, Pflaster, Salben halfen nichts, nach Gebrauch von 4 Dutzend Schachteln Glöckner'schen Pflasters bin ich in Zeit von 2 Monaten, ohne die geringste Spur zurückzulassen, hergestellt. Mehrere Mitglieder meiner Familie wurden pockenkrank, wozu sich Karfunkel und Geschwüre einstellten: auch da war das Pflaster sehr gut, es heilte Pocken und Karfunkel schnell und gut.

Adolph Meißner aus Halle.

Das Pflaster zu beziehen à Schachtel 5 Sgr. bei **Franz Jantzen,** Droguist in Danzig.

Trockenmaaße,
Eisenblech holzfarbig lackirt, empfiehlt Wiederverkäufern die **Blechwaarenfabrik** von
Adolph H. Neufeldt
in Elbing.

Besitzer von Werthpapieren,
welche den Bewegungen der Börse aufmerksam folgen, ihren Bankier controliren, ihr Vermögen nutzbringend verwalten, gewinnreiche Tauschgeschäfte machen und vor Schaden behütet bleiben wollen, können keinen treueren besseren Rathgeber finden, als den durchaus von Politik absehenden, 2mal wöchentlich in Berlin erscheinenden, so schnell zu enormer täglich steigender Verbreitung gelangten

Kapitalist,

Börsenzeitung für den privaten Kapitalbesitz. Die Zeitung kostet nur 20 Sgr für das ganze Quartal und ist eine höchst nothwendige Ergänzung aller politischen Zeitungen, da sich diese wegen Ueberhäufung mit anderen Stoffen unmöglich mit den Details des für alle Stände so wichtig gewordenen Werthpapiers-Verkehrs befassen können. Außerdem hat die Zeitung ein reizendes belletristisches Feuilleton, an dem bedeutende Federn mitarbeiten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen auf den „Kapitalist" an. Probenummern sendet die Expedition (Mauerstraße 26 in Berlin) auf Wunsch gern gratis und franko.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	Kaiserl. Türk.	Niedr. Gewinn 400 Fr. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose
Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60 000, 30,000, 25,000 20,000, 10,000 Frcs., bis zum geringsten von 400 Francs, alles in Gold zahlbar. Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Februar 1872,

in welcher allein Preise von Frs. 300,000 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 2c. 2c. gewonnen werden müssen.

Für diese, sowie für alle ferneren Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, ohne jede weitere Nachzahlung gültige Zwanzigstel Antheile, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind, empfehle:
1 Stück zu fl. 7. oder 4 Thlr., 6 Stück zu fl. 40. od. 23 Thlr., 11 Stück zu fl. 70. od. 40 Thlr.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Frcs. 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch

A. B. Bing,
Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Preuß. Loose 2. Klasse 6., 7. 8. Febr.
¼ 8 Rℓ., ⅛ 4 Rℓ., 1/16 2 Rℓ., 1/32 1 Rℓ. Alles auf gedruckten Antheilscheinen versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir,
(798) Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

1871 Dresden.	1869 Amsterdam.	1. Preis 1869 Pilsen.	1869. Wittenberg.	1871. 1. Preis Eger.

Liebe's Nahrungsmittel
in löslicher Form,
Extract der Liebig'schen Suppe,
im Vacuum bereitet,

ersetzt, wenn vorschriftsgemäß in Milch gelöst, Säuglingen anerkannt am vollkommensten die Mutterbrust; in Bier, moussirendem Wasser, Cacao oder Milch genommen, ist es Erwachsenen die leicht verdaulichste und dabei nahrhafteste Kost, deshalb namentlich Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten, Bleichsüchtigen, Entkräfteten warm zu empfehlen.

Lager in Flaschen à 300 Gr. zu 12 Sgr. in sämmtlichen Apotheken Danzigs.

Zwei leichte, elegante Wagenpferde
stehen zum Verkauf Kneipab 26.




Koziagóra.
Am 12. Febr., Mittags 12½ Uhr, Auction über 40 einjährige Merino-Kammwoll-Böcke. Wagen stehen auf dem Bahnhof Nakel bereit.
(813) **C. Wegner.**

Vorwerk Dembogorsz pr. Bahnhof Kielau stehen
1 Mastochse u. 1 Tränk-Kalb
zum Verkauf.

Ein lebhaftes Restaurationsgeschäft in Thorn
ist Umstände halber mit neuem Inventarium zu übernehmen. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter 1292.

Ein Landgut
in vorzüglichem Kulturzustande, dicht bei Marienburg, auf der Höhe gelegen, Areal 393 Morgen Preuß. Ackerland, durchweg Weizenboden, soll sofort freihändig verkauft werden.

Reflectirenden ertheilt nähere Auskunft Justizrath **Bank** in Marienburg, Westpreußen.

Veränderungshalber soll mein Grundstück mit einem kleinen Zimmergeschäft bald verkauft werden. Näh. unt. 1265 in der Exped. d. Ztg.

2000 Thlr. werden gegen sicheres Unterpfand und solide Zinsen gesucht. Offerten unter 1304 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

8- bis 9000 Thlr.
sind sogleich à 5% Zinsen auf gute, sichere ländliche Hypothek zur 1. Stelle zu begeben. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter 1295.

Mitspieler zur 2. Klasse der Königl. Pr. Lotterie werden unter A. B. poste restante Schidlitz, gesucht.

Agenten
werden **gesucht** von einer **Nähmaschinen-Fabrik ersten Ranges** für Städte in Westpreussen von 3000 Einw. an. Offerten sub **P. N. 937** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** erbeten.

Zur selbstständigen Führung eines Geschäfts in einer größeren Provinzialstadt an der Weichsel wird ein solider und tüchtiger Kaufmann (gelernter Materialist) gesucht. Nur solche und cautionsfähige junge Leute mögen ihre Adresse franco in der Expedition dieser Zeitung unter 1147 einsenden.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches mit der Kindergärtnerei vertraut ist, und Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen im Stande ist, auch der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich sein würde, sucht zum 1. April ein Engagement. Adr. unter 1183 in der Exped. d. Ztg.

Ein Landwirth, 19 Jahre ununterbrochen auf großen Gütern thätig, im Besitz der besten Zeugnisse, sucht zum 1. April cr. möglichst selbstständige Stellung. Adressen unter 1296 in der Exped. d. Ztg.

Ein verheiratheter Stellmacher, welcher viele Jahre auf einem Gute als solcher fungirte, sucht vom 25. März d. J. ab eine Stelle. Gefällige Adressen unter 1271 i. d. Exped. d. Ztg.

Gut empfohlene Inspectoren, sowie Eleven f. d. Landwirthschaft suche zum sofortigen und spätern Antritt. **Böhrer,** Langgasse 55.

Die Inspectorstelle auf Kl. Kelpin ist besetzt. **W. Willers.**

Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer, wie auch ein Lehrling, finden von sogleich in meinem Kurz- und Weiß-Waaren-Geschäft ein Placement.

M. Lewy jun.,
Elbing.

Zwei Lehrlinge
können in meinem **Kurz- und Weiß-Waaren-Geschäft** von sogleich placirt werden. (1266)

Jacob Neuweck,
Graudenz.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör wird sofort zu miethen gewünscht. Offerten unter 1298 in der Exped. d. Ztg.

Ein Ladenlokal,
Langgasse oder Wollwebergasse, wird z. 1. April gesucht. Adr. unter 1312 in der Exped. d. Ztg.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 25. Januar c., von 6 bis 7 Uhr, Bibliothekstunde; dann Vortrag des Herrn Dr. **Hirschfeld** über: **Die Ursachen und den ersten Beginn geistiger Erkrankungen.**

Der Vorstand.

„Sängerkreis".
Sonnabend, den 27. Januar,
Abends 8 Uhr,
im **Schneider-Gewerkshause,**
musikalisch-theatralische Soirée,
verbunden mit **Tanzkränzchen,**
wozu die Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden. Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Billete sind vorher Breites Thor Nr. 2, 2 Treppen hoch, und Abends an der Kasse zu haben.

Das Comité.

Ich bin zu matt und kann nicht weiter. — m.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.